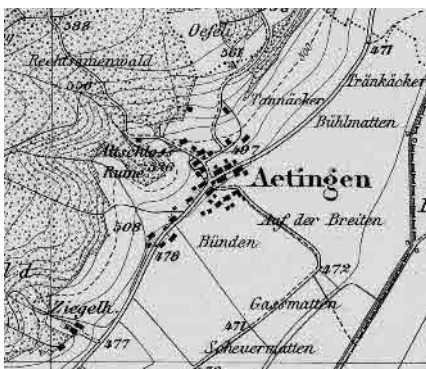


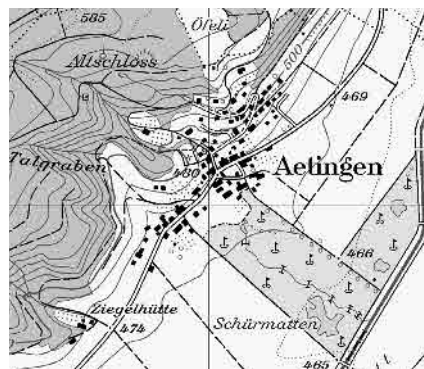


Flugbild Bruno Pellandini 2009, © BAK, Bern

Kleines Ackerbauerndorf und altes kirchliches Zentrum am markanten Übergang vom steil abfallenden Bucheggberg in die flache Sohle des Limpachtals. Einer der besterhaltenen und architekturhistorisch wertvollsten ländlichen Orte des Kantons.



Siegfriedkarte 1879



Landeskarte 2005

Dorf

☒☒☒	Lagequalitäten
☒☒☒	Räumliche Qualitäten
☒☒☒	Architekturhistorische Qualitäten



1 Kirchbezirk mit Pfarrhaus und Pfrundstöckli, 17. und 18. Jh.



2



3 Ref. Kirche, 1502/1696



4



Plangrundlage: Rasterdaten des
Übersichtsplan 1:10 000, © Amtliche
Vermessung Kanton Solothurn
Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2009: 1–10



5 Gerichtsstock, 1787



6



7



8

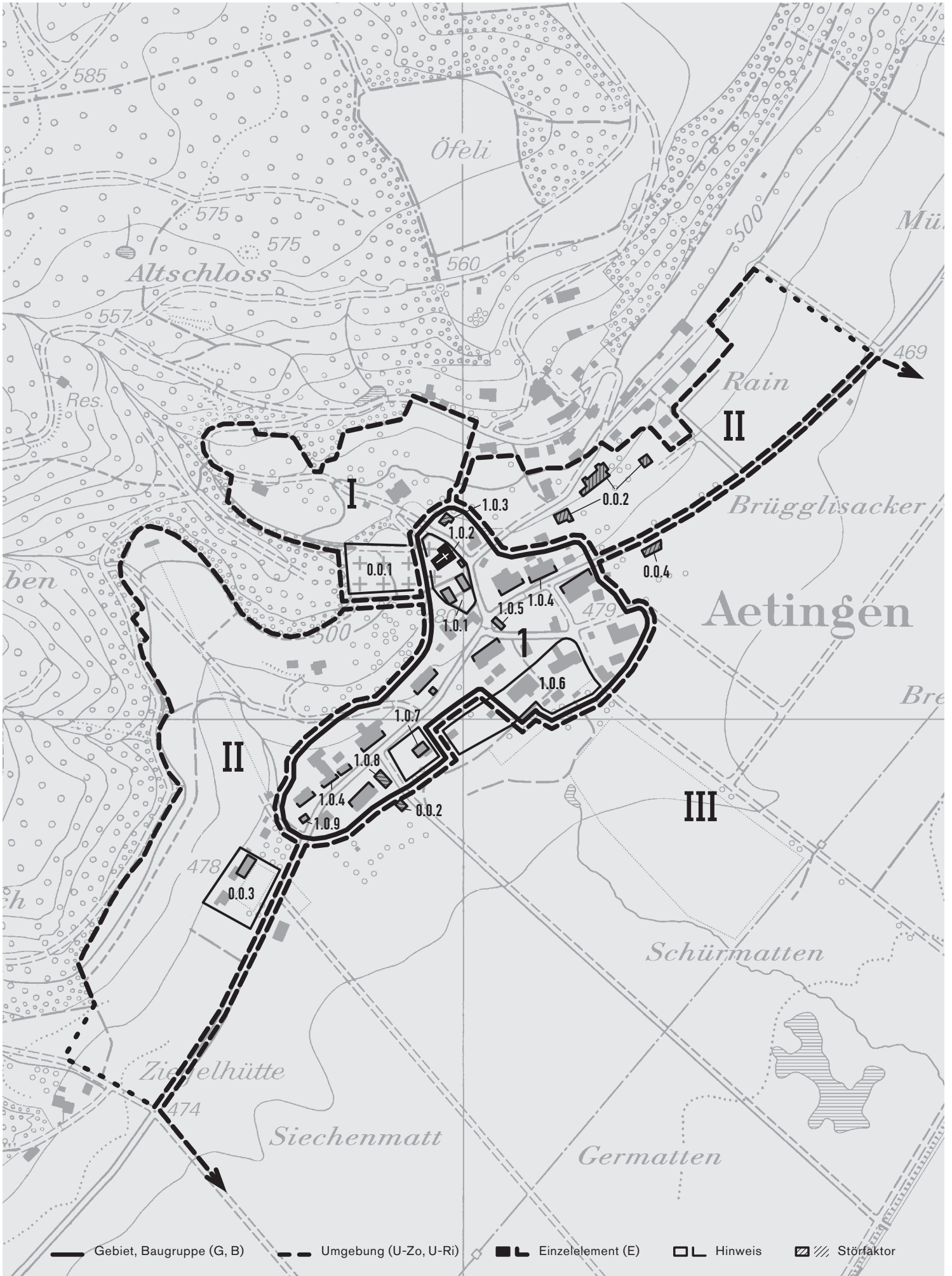


9



10

Plangrundlage: Rasterdaten des Übersichtsplan 1:10000, © Amtliche Vermessung Kanton Solothurn



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Kleines Strassendorf, Ständerbauten mit Walmdächern des 17./18. Jh. und Rieghäuser mit Krüppelwalmdächern des 19. Jh.	A	×	×	×	A			1-10
	1.0.1	Ummauerter Kirchbezirk auf Hangterrasse mit Pfarrhaus, dat. 1654, Pfrundstöckli des 18. Jh. und Pfarrscheune von 1794, seit 1960 Pfarrsaal						o		1-3
E	1.0.2	Ref. Pfarrkirche mit vierstöckigem Käsbissen-Tuffsteinturm, 1502, vergrössert 1696, rest. 1957				×	A			1,3
	1.0.3	Einfamilienhaus, 3. V. 20. Jh., in exponierter Lage östlich des Kirchhügels						o		
	1.0.4	Dichte Reihe traufständiger Bauten, teils durch Sitzmauerchen abgeschlossene Hofplätze und Gärten						o		4,5,7-10
	1.0.5	Gerichtsstock, Putzbau über hohem Sockel mit seitlicher Laube, in die Hauptgasse hineinragend, 1787						o		5-7
	1.0.6	Zwei mächtige hangparallel gestellte Bohlenständerbauten samt Nebengebäuden, 18. Jh., heute im Golfareal						o		
	1.0.7	Klassiz. Villa in umzäuntem Park, 1932						o		
	1.0.8	Einfamilienhaus, eingezwängt zwischen Bauernhaus und Villa						o		
	1.0.9	Raumwirksamer Speicher in der Strassenachse						o		10
U-Zo	I	Tobelartiger Geländeeinschnitt, bis zum Waldsaum ansteigendes Wiesland mit zwei Einzelhöfen	a			×	a			
	0.0.1	Friedhof, erhöht situiert auf Hangterrasse						o		
U-Zo	II	Steiler Wieshang mit vereinzelt Bauern- und Wohnhäusern, wichtiger Ortshintergrund	ab			×	a			3
	0.0.2	Einfamilienhäuser in exponierter Lage am Hang oder am Siedlungsrand						o		
	0.0.3	Schulanlage in leicht erhöhter Lage mit zweigeschossigem Walmdachbau, M. 20. Jh., im 4. V. 20. Jh. erweitert						o		
U-Ri	III	Sohle des Limpachtals mit Kulturland und Golfplatz als Ortsvordergrund	a			×	a			
	0.0.4	Gewerbebau mit Satteldach an der östlichen Ortszufahrt						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Im Bereich der Kirche kamen römische Streufunde aus dem 2. Jahrhundert zutage. Vermutlich aus dem Frühmittelalter stammen die inmitten des Waldes befindlichen Reste einer Wehranlage mit Wall und Graben – das sogenannte Altschloss. Erstmals erwähnt wurde der Ort «Etingen» im Jahr 1267. Die Bezeichnung ging wohl aus dem althochdeutschen Personennamen Atto hervor. 1309 musste Walter von Aarwangen den Dinghof mit den Gerichtsrechten an die Berner Familie Pfister veräussern. Später wurden diese an die Herren von Krauchtal, Erlacher und Freiburger und von diesen an Bern übertragen. Im Jahr 1470 erwarb Solothurn Twing und Bann sowie die niedere Gerichtsbarkeit. Das Hochgericht blieb bei Bern, namentlich beim Landgericht Zollikofen. Bis zur Helvetik war Aetingen Gerichtsort im gleichnamigen, der Vogtei Bucheggberg unterstellten Niedergericht. Es umfasste das Buchegg, Kyberg – heute Kyburg-Buchegg –, Küttigkofen, Unterramsern, Aetigkofen, Brügglen, Hessigkofen, Mühledorf und Tscheppach.

Bis 1345 lag der Kirchensatz beim Kloster St. Gallen, danach bei der Johanniterkomturei Thunstetten und nach der Reformation 1528 bei Bern. Eine Kirche mit den Patrozinien Maria und Gallus wurde zum ersten Mal im Jahr 1275 urkundlich genannt. Grabungen ergaben, dass drei bis vier Vorgängerbauten in dem Zeitraum von 800 bis 1500 bestanden. Das heutige Gotteshaus mit Turm aus Tuffsteinquadern wurde zwischen 1502 und 1510 erbaut und 1696 erweitert. Von 1654 stammt das Pfarrhaus, ein grosser Steinbau mit Walmdach. Es erinnert mit seiner mächtigen Ründi an die bernischen Pfarrhöfe. Durch den Bau eines Pfrundstöckli und einer Pfarscheune im 18. Jahrhundert entstand ein stattlicher ummauerter Kirchbezirk.

Die Pfarrei Aetingen gehört zu den ältesten im Kanton. Sie umfasste früher auch die Dörfer am Bucheggberg, deren Bewohner durch das schmale Seitental hinab zum Gotteshaus gelangten. Als deren Kirchgang um die Mitte des 19. Jahrhunderts dank einer Filialkirche in Mühledorf verkürzt wurde, verlor Aetingen seine bisherige Vorrangstellung.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts zählte das Dorf nur 266 Einwohner. Weder der bewaldete Steilhang noch die früher versumpfte Talsohle des Limpachtals eigneten sich besonders für die Landwirtschaft. Dennoch wurden die Aetingler 1836 als wohlhabend bezeichnet, weil sie im Bezirk die besten Pferdezüchter waren. Heute leben rund 300 Menschen im Ort.

Wegen der Lage abseits wichtiger Verkehrswege hat sich die Gemeinde lange Zeit kaum entwickelt. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurden die älteren Bohlenständerbauten – die damals vermutlich kaum zahlreicher waren als heute – vor allem hangseitig der Landstrasse durch ein paar Fachwerkbauten bernischer Prägung ergänzt. Gegen Ende des Jahrhunderts erhielt die Ortschaft ihre ersten öffentlichen Profanbauten, so eine Käserei und ein Wirtshaus; zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden die ersten reinen Wohnbauten. Ein bedeutender Teil der Bevölkerung arbeitete bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts in der Landwirtschaft. Obwohl das Limpachtal seit der Drainage der Talsohle intensiv bewirtschaftet werden kann, ist die Zahl der Erwerbstätigen im ersten Sektor während der letzten 30 Jahre stark zurückgegangen. Die Bauernhäuser werden nun mehrheitlich als reine Wohn- und Gewerbebauten genutzt. Die Zuzüger haben sich ihre von weitem sichtbaren Einfamilienhäuser am Hang nordöstlich oberhalb des Ortskerns gebaut.

Der Vergleich der aktuellen Landeskarte mit der Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1879 zeigt, dass sich der bäuerliche Ortskern in mehr als einem Jahrhundert weder in der Grösse noch in der Struktur wesentlich verändert hat. Neu entstanden sind im westlichen Strassenabschnitt in den 1930er- und 1990er-Jahren eine Villa mit grossem Garten und zwei in diesem Bereich deplatziert wirkende Einfamilienhäuser. Im dritten Viertel des 20. Jahrhunderts kam am südöstlichen Ortsrand ein Hof hinzu, im vierten Viertel wurde ein anderer in der Ortsmitte nach einem Brand abgebrochen. Dort klafft seither eine Lücke. Anziehungspunkt im Ort ist seit wenigen Jahren der Golfplatz Limpachtal, der sich unmittelbar vom östlichen Siedlungsrand aus in das weite Kulturland erstreckt. Die zugehörigen Räumlichkeiten sind in alten Bauernhäusern untergebracht.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Aetingen liegt am Rand des Limpachtals am Fuss der steilen Südflanke des Bucheggbergs. Trotz der geringen Grösse verfügt es über alle für ein Bauerndorf typischen Gebäude: ein Gasthaus, eine ehemalige Käserei und ein paar wenige kleine Handwerksbetriebe, zudem über eine Kirche und eine Schule. Noch heute ist die historische Ortsentwicklung klar ablesbar: Die alte Erschliessungssachse des Kirchwegs verläuft in der Falllinie des Hangs quer zum Haupttal, sie führt am Kirchbezirk (1.0.1) auf dem leicht vorspringenden Hügelsporn vorbei und über einem heute eingedolten Bach bis zur Ortsmitte. Um die Kreuzung herum und entlang naher Strässchen sind die bäuerlichen Haupt- und Nebengebäude fast haufenartig angeordnet. Die neuere Strassenbebauung erstreckt sich am Hangfuss von Nordosten nach Südwesten.

Den Kirchbezirk fasst eine Steinmauer ein (1.0.1). In diesem kleinen historischen Zentrum stehen die wertvollsten Bauten des Ortes: am höchsten Punkt die Pfarrkirche (1.0.2) mit ihrem vierstöckigen Turm aus Tuffsteinquadern. Unmittelbar an der Kirchenmauer folgen strassenseitig das geriegelte Pfrundstöckli auf einem Steinsockel und das Pfarrhaus. Parallel zum grosszügigen Steinbau mit Walmdach, gotisch profilierten Fensterstöcken und Portalgewänden liegt auf gleicher Terrassenstufe die geriegelte Pfarscheune mit steilem Walmdach. Im Kanton ist die Anlage aufgrund ihrer Kompaktheit und architektonischen Geschlossenheit von besonderem Wert.

In der Ortsmitte, an der Kreuzung, ist der grau verputzte Gerichtsstock (1.0.5) der räumlich markanteste Bau. Wegen der leichten Krümmung der Strasse scheint er sich in den Strassenraum vorzuschieben.

Im westlichen Abschnitt der Siedlung formen bergwärts mächtige traufständige Bauernhäuser eine dichte Reihe (1.0.4). Einige Hofplätze und vor allem die schmalen Gärten der leicht erhöhten Bautenfolge werden strassenseitig durch Mauern gefasst. Talseitig sind die Gebäude meist etwas von der Strasse weggerückt: Zwischen grossen Gärten und Wiesen stehen in weiten Abständen eine klassizistische Villa (1.0.7)

und zwei stattliche Bohlenständerbauten (1.0.6). Dazwischen blickt man über drei Speicher hinweg bis in die unüberbaute Ebene (III). An der Ortseinfahrt setzt ein in der Verkehrsachse situierter und dadurch räumlich wichtiger Kleinbau einen Akzent. Den östlichen Abschluss der Strassenbebauung bildet das Restaurant «Kreuz», ein klassizistischer Putzbau mit Eckquaderung und angefügter geriegelter Scheune. Zusammen mit zwei sich schiefwinklig gegenüberliegenden, noch bewirtschafteten Bauernhöfen flankiert es die Hauptstrasse. Zur Ebene hin markiert ein von Bäumen etwas verdecktes Gehöft mit Nebenbauten die südöstliche Ecke der Siedlung.

Anhand von Konstruktions- und Stilmerkmalen lassen sich in Aetingen die bauhistorischen Veränderungen des Bauernhauses im Bucheggberg ablesen. Zu den ältesten Gebäuden gehört ein urtümlicher Bohlenständerbau mit tief herabgezogenem Walmdach. Wie sich dieser Haustyp weiterentwickelt hat, zeigen Bohlenständerbauten mit verwitterten Bretterfassaden in der Talsohle (1.0.6) oder am Steilhang oberhalb des Ortskerns (bei 0.0.2). Mit ihren hohen Walmdächern dominieren sie die Ortssilhouette. Ein ähnlich grosses Volumen haben die dreigeteilten Vielzweckbauten mit Wohnteil, Tenn, Stall und durchlaufendem Satteldach; sie lösten nach Mitte des 19. Jahrhunderts die Bohlenständerbauten ab. Ab Ende des 19. Jahrhunderts wollten die Bewohner vermehrt von der sonnigen Lage profitieren, drehten den Giebel über dem Wohnteil und schlossen ihn mit einem Krüppelwalmdach ab. Bei manchen Bauten ist anhand von Ründi, Gerschid und der sichtbar belassenen Riegkonstruktion der stilistische Einfluss des nahen Bernbiets erkennbar.

Das alte Dorf wird noch heute teilweise von einem Obstbaumkranz eingefasst. Auf fast allen Seiten reichen Wiesen (I, II, III) bis an die Bebauung heran. Beeinträchtigungen sind in Aetingen die Ausnahme und konzentrieren sich auf den Nordosten. Dank der attraktiven Bauparzellen abseits des Ortskerns wurden weder die Flanken des zerklüfteten Seitentals nördlich des Kirchbezirks (I) noch der südwestliche Steilhang oberhalb des Ortskerns verbaut (II). Das Schulhaus mit vorgelagertem Spielplatz (0.0.3) liegt isoliert im Westen des Siedlungskerns in leichter

Aetingen

Gemeinde Aetingen, Bezirk Bucheggberg, Kanton Solothurn

Hanglage. Der Friedhof (0.0.1) auf dem Hügelsporn im Anschluss an das Gotteshaus ist kaum sichtbar. Der vor einigen Jahren in der fruchtbaren Limpachebene angelegte Golfplatz (III) beeinträchtigt die Landschaft wenig.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Eine Verbreiterung oder Begradigung der Hauptstrasse sowie der Bau von Trottoirs oder Bushaldebuchten würden die Substanz des Ortes empfindlich treffen.

Neubauten im Ortskern sind, wenn möglich, zu verhindern; für das Ortsbild günstige Parzellen stehen in aussichtsreicher Lage im Nordosten zur Verfügung.

Wegen der ausserordentlich hohen Qualitäten des Ortes sollten die Grundeigentümer dazu animiert werden, sämtliche historische Details an ihren Bauten, aber auch in den Umräumen – Hofplätze, Gärten oder die rückwärtigen Bereiche – zu pflegen.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XXX Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten dank der Situation der Altbebauung am Hangfuss des Bucheggbergs und wegen der grossen Weitwirkung der Ortssilhouette bis in die anschliessende ausgedehnte Ebene, ferner dank des Kirchbezirks am Ausgang eines kleinen Bachtobels auf einem Geländevorsprung.

XX/ Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten wegen der optisch wirksamen Überlagerung von zwei historischen Bebauungsachsen: dem alten Weg aus einem Seitental, der an der gestaffelten Kirchgruppe vorbei bis in die Ebene vorstösst, und der dem Hangfuss folgenden Hauptstrasse mit bergseitig regelmässiger Reihung von traufständigen Bauten mit vorgelagerten Gärten.

Abwechslungsreiche Folge von Gebäuden und Freiräumen auf der Talseite.

XXX Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten dank gut erhaltener Bauernhäuser, welche die ganze Palette der historischen Entwicklung von Konstruktions- und Stilmerkmalen des Bucheggbergs aufzeigen, insbesondere jedoch wegen des ummauerten Kirchbezirks mit mächtigem spätgotischem Gotteshaus, stattlichem Pfarrhaus, spätbarocker Pfarscheune und schmalen, feingliedrigem Pfrundhaus aus derselben Epoche.

2. Fassung 01.2009/jam

Filme Nr. 3801, 3802 (1979); 5714 (1984);
9144, 9145 (1998)
Digitale Aufnahmen (2009)
Fotografin: Michèle Jäggi

Koordinaten Ortsregister
604.977/220.041

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung